

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 29 (1939)
Heft: 18

Artikel: Pfahlbauten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-643088>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

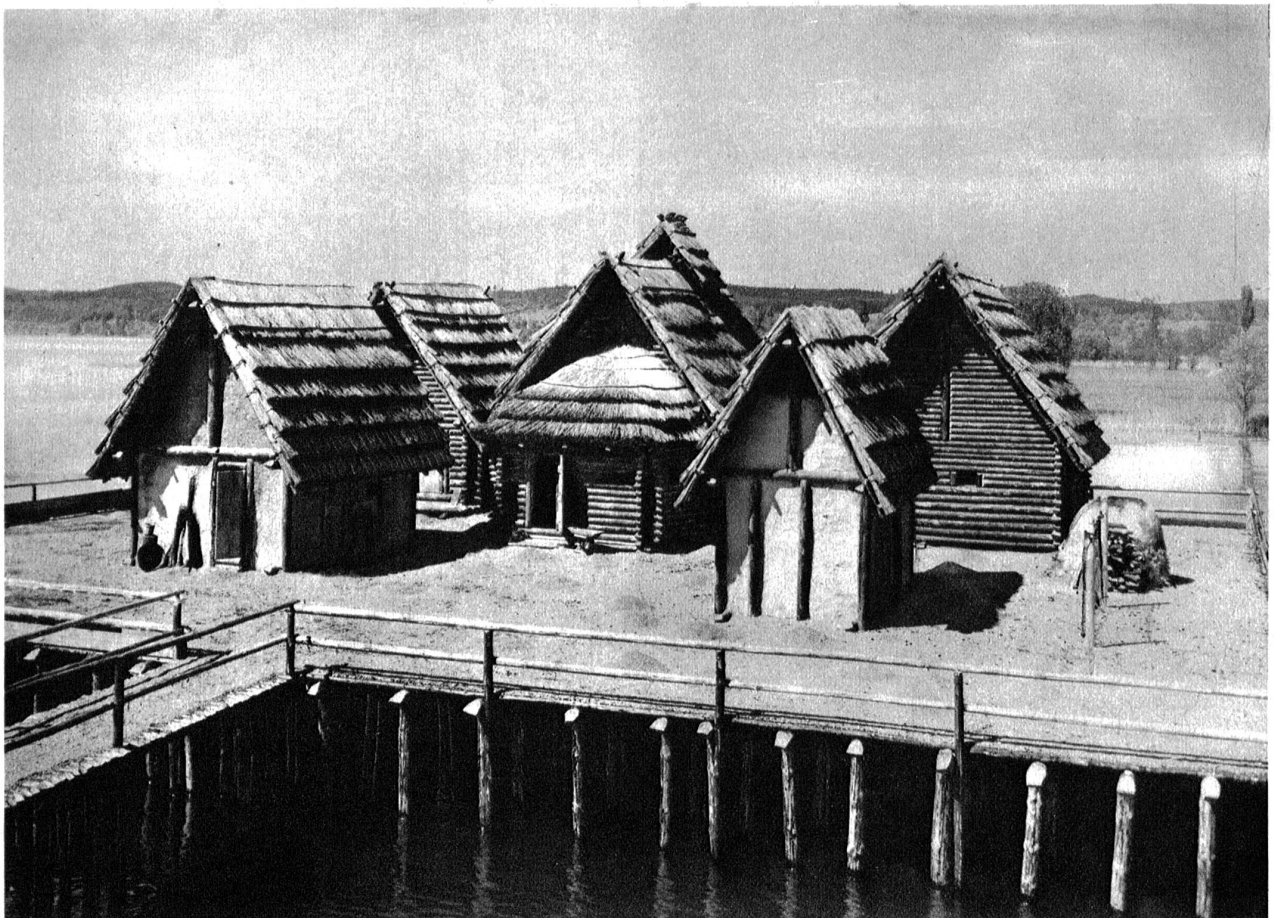
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

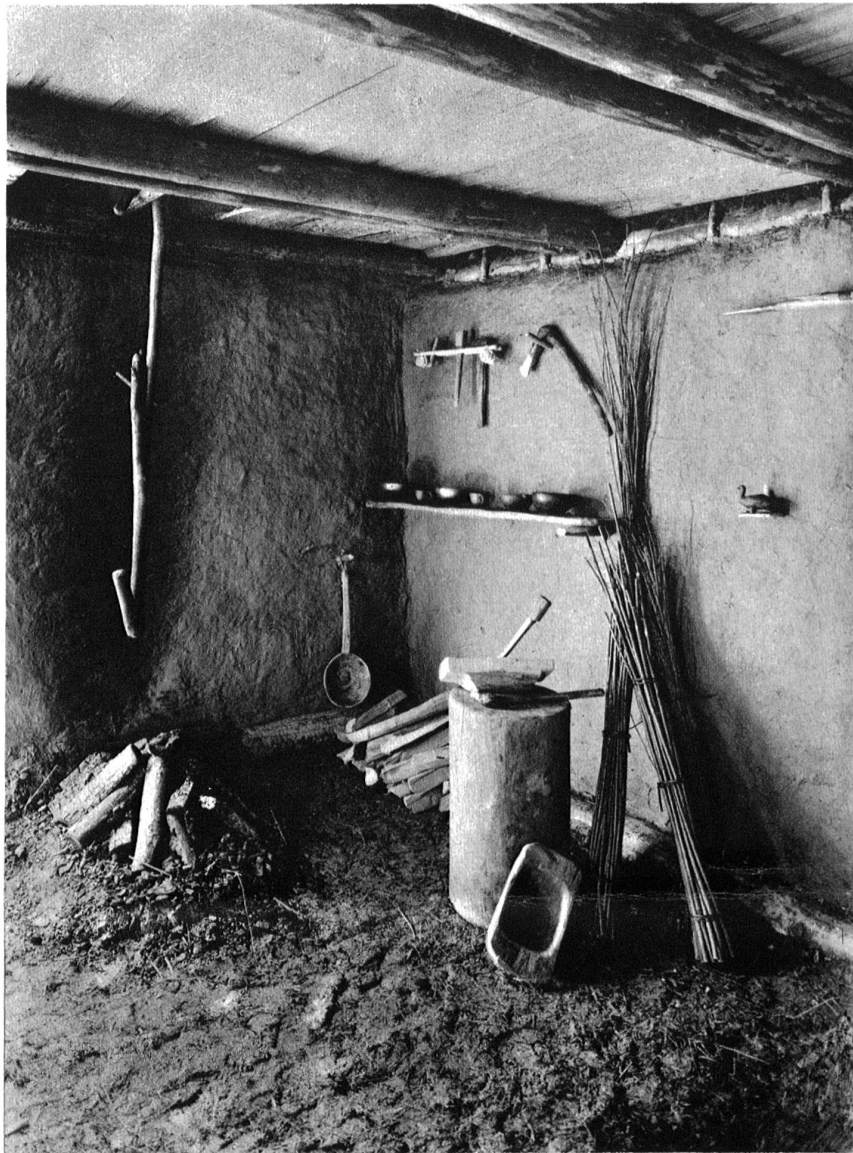
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



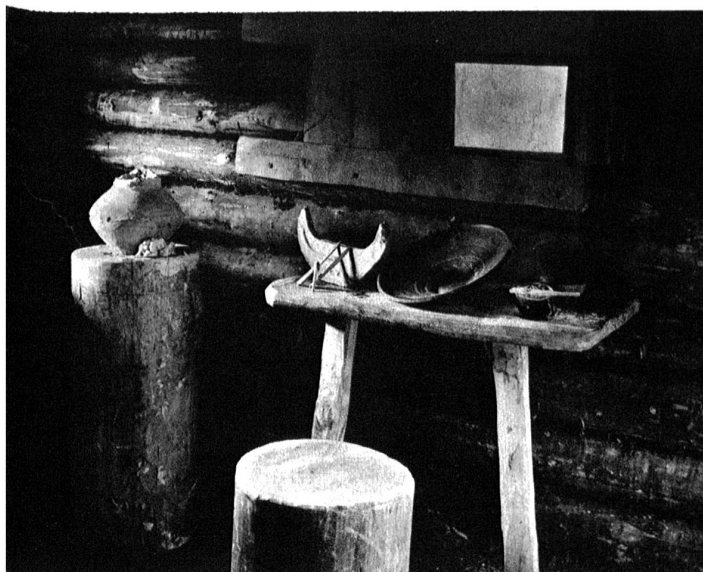
Die Pfahlbauten-Rekonstruktion bei Unteruhldingen am Bodensee.



Gesamtansicht der bronzezeitlichen Pfahlbauten-Rekonstruktion bei Unteruhldingen.



Feuerstelle und Arbeitsblock im sog. „Haus des Hirten“.

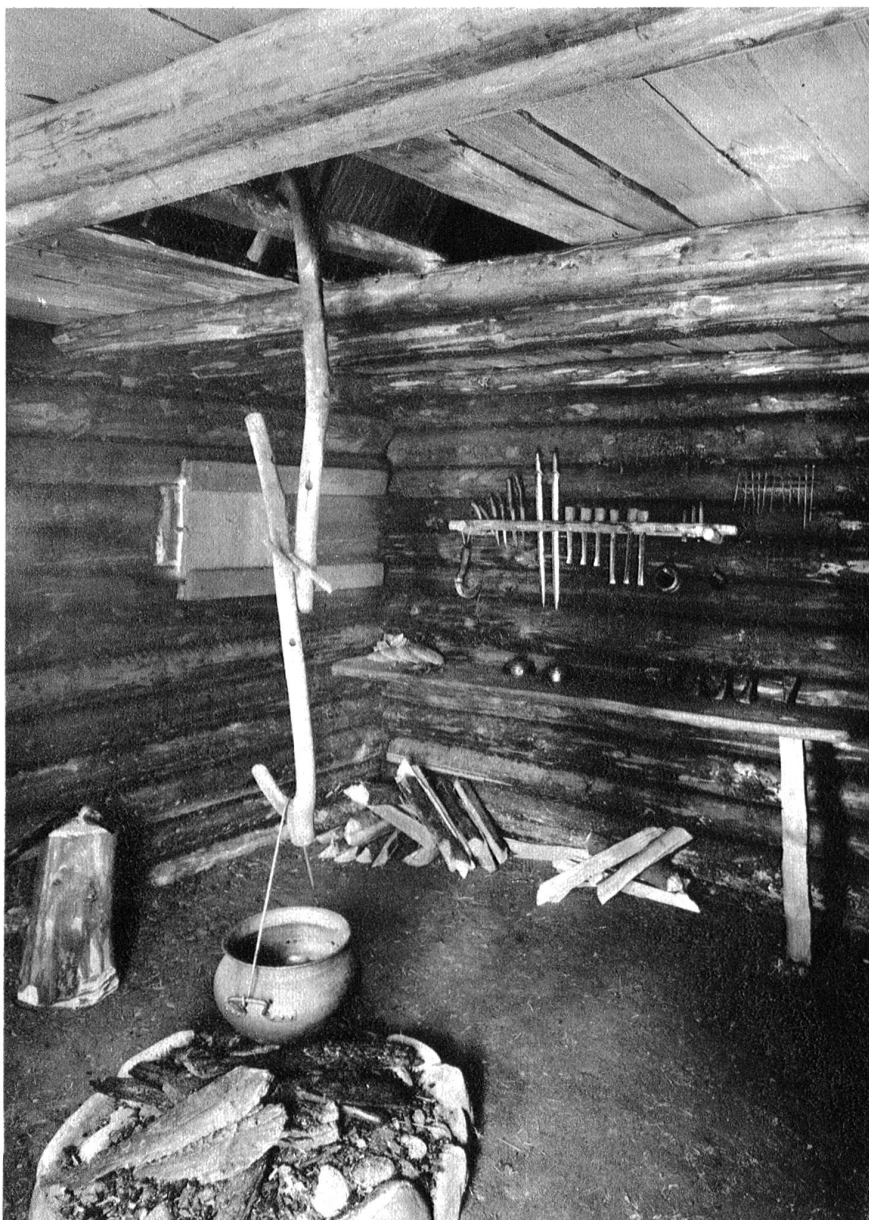


Arbeitsplatz im sog. „Haus des Töpfers“.

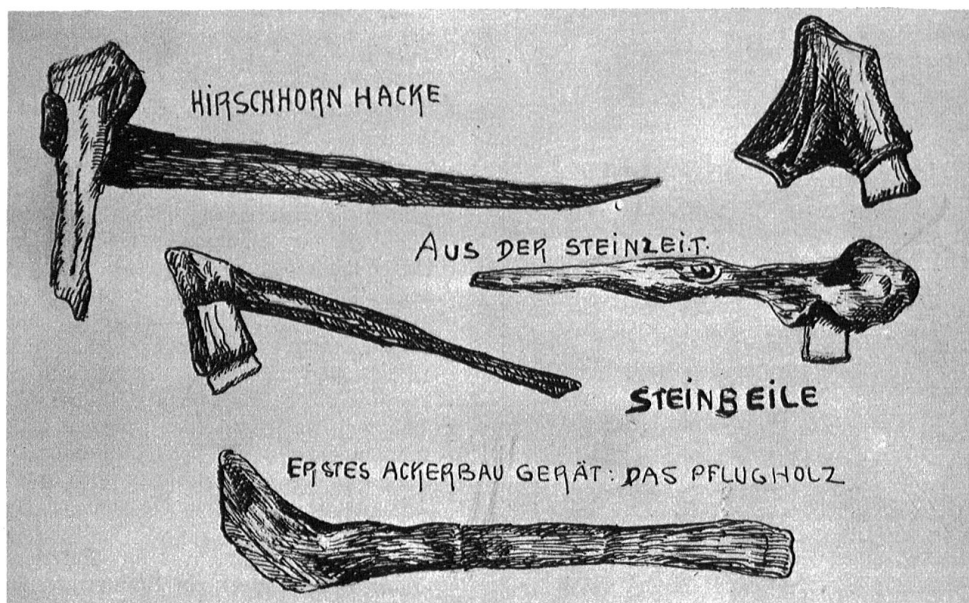
Pfahlbauten

waren vorgeschichtliche Dörfer, die an den Ufern unserer Seen oder auch an Sümpfen auf Pfählen errichtet wurden. Sie existierten bereits in der Steinzeit, ungefähr 3000 Jahre vor unserer Zeitrechnung, und dauerten (mit Unterbrechungen) bis in die Eisenzeit (um 800 v. Chr.). Die heutigen Überreste der Pfahlbauten befinden sich meist ein bis zwei Meter unter dem Wasserspiegel. Dies rührt daher, daß früher, besonders in der sog. Bronzezeit (2500—800 v. Chr.), unsere Seenspiegel alle viel tiefer lagen, weil Europa in jener Zeit eine Periode großer Trockenheit durchmachte. Dies erklärt auch, warum die Pfahlbaustationen heute oft weit draußen in den Seen liegen, während man doch annehmen muß, daß sie seinerzeit am Rande der Seen, unweit vom Ufer angelegt wurden. Man nimmt heute an, daß sie bei Tieftand des Wasserspiegels auf dem Trockenen standen, während sie bei Hochwasser von den Fluten des Sees umspült wurden.

Wir wissen nicht, was für Völkernschaften sie bewohnten. Sicher aber war es ein kunstfertiger und geschickter Men-



Feuerstelle im sog. „Haus des Bronzegiessers“. Im Hintergrund fertige Bronze-Waffen und -Werkzeuge.





Der Wohnraum im
sog. „Herrenhaus“.

schensschlag. Die Werkzeuge, Jagdgeräte, Waffen, Töpfereien, Gewebereste, die man in außerordentlich reicher Zahl bei solchen Pfahlbausiedlungen aus dem Seeboden gehoben hat, geben uns von einer, für jene frühen Zeiten recht erstaunlichen Kulturböhe Kunde.

Wahrscheinlich verschwanden die Pfahlbauten infolge einer gewaltigen Naturkatastrophe. Durch große Regenfälle muß der Seespiegel ziemlich plötzlich ganz erheblich erhöht worden sein, was die Bewohner zum schnellen Verlassen ihrer Wohnstätten gezwungen hat. In der Schweiz sind mehr als 300 solcher Pfahlbaustationen bekannt. Die weitaus größte Zahl stammt aus der Steinzeit, also aus jener Zeit, da der Mensch das Metall und dessen Bearbeitung noch nicht kannte. Die weniger zahlreichen bronzzeitlichen Pfahlbauten stellten dagegen bereits recht ausgedehnte Dörfer dar.

